



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustriertes Sonntagblatt“ bei den Auswärtigen 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., kein Postzuschlag 1,50 Mk., mit Landbesitzigen-Belegblatt 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction und Expedition: Merseburger Schulstr. 5.

Insertions-Gebühr für die 4spaltige Kopfzeile oder deren Raum 13 1/2 Pf., für Private in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Kompletterer Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Anzeigenhefts 30 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagblatt.“

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Ich bringe hierdurch zur Kenntniss der Schiffahrt treibenden Personen, daß in der Zeit vom 16. Juli bis 1. August er. die Saalefischerei zu Halle a. d. Saale Rothenburg Alleben und Oebitz sowie die Unstruthalerei bei Carsdorf gesperrt werden. Merseburg, den 22. Juni 1891. Der königliche Landrath. Wiedlich.

Das Abonnement auf das „Merseburger Kreisblatt“ pro III. Quartal 1891 wolle man bei den Postanstalten schleunigst bewirken.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Postanstalten für jedes nach dem 28. d. Mts. ausgegebene Abonnement 10 Pfennige Bestellgebühr berechnen.

Unsere Voten sind mit der Einziehung der Abonnementbeträge gegen Ausbändigung einer von uns ausgestellten Quittung beauftragt.

Im Feuilleton des „M. K.“ werden im Laufe des nächsten Quartals neben einer Anzahl kleinerer Feuilletons aus berufener Feder folgende belletristische Arbeiten erscheinen:

Unter Palmen.

Erzählung von Hans Wadenbusen.

Kreuz und Halbmond.

Hilfliche Erzählung von Ernst von Waldow.

Auf hohem Pferde.

Roman von Georg Horn.

Zu Neubestellungen auf das „Merseburger Kreisblatt“ pro III. Quartal erlauben wir uns hiermit ergebenst einzuladen.

Merseburg, den 26. Juni 1891.

† Das Gesetz über Wildschaden.

In der letzten Sitzung des Herrenhauses empfahl der Ministerpräsident von Caprivi die unveränderte Annahme des Entwurfs eines Wildschadengesetzes, wie er nach früheren Beschlüssen des Herrenhauses und einer Anzahl Abänderungen des Abgeordnetenhauses vorlag. Die Mehrheit des Herrenhauses beschloß demgemäß, um die endgiltige Regelung dieser Angelegenheit nicht weiter hinauszuzögern. Der Entwurf wird danach über kurz oder lang als Gesetz verfaßt werden.

Die lauten Klagen, die in den letzten Jahren über Schädigungen der Ackerfrüchte kleiner Leute geltend gemacht wurden, gingen nur zum Theil von den durch Schaden betroffenen Kreisen aus und waren im Uebrigen zweifellos stark übertrieben. Immerhin lag in den bestehenden Verhältnissen Grund zu berechtigter Mißbilligung vor, die durch das neue Gesetz beseitigt werden soll.

Nach dem Jagdpolizeigesetz vom 7. März 1850 bilden alle Grundstücke eines Gemeindebezirks, deren Besitzer weniger als 300 Morgen ununterbrochen Fläche haben, einen gemeinschaftlichen Jagdbezirk. Die Besitzer eines solchen gemeinschaftlichen Jagdbezirks werden durch die Gemeindebehörde vertreten, die beschließen kann, daß die Jagd ruhe, daß sie von einem angestellten Jäger besessen oder daß sie meistbietend verpachtet werde. Im Bereich dieses Gesetzes findet ein gesetzlicher Anspruch auf Ertrag des durch das Wild verursachten Schadens nicht statt. Die Idee des Gesetzes ist, daß einerseits im Interesse des Wildschadens die Ausübung der Jagd nicht jedem Grundeigentümer auf seinen Grundstücken frei gegeben werden dürfe und daß andererseits der etwaige durch Wild angerichtete Schaden durch die gemeinschaftlichen Einnahmen aus der Jagd reichlich ausgeglichen werde. Außerdem kommt im Falle der Verpachtung Schadenersatz vom Jagdpächter vertragsmäßig auszubringen werden. In Wirklichkeit wird in den meisten Fällen der Nutzen für die Grundbesitzer aus der Jagd den Wildschaden mehr oder weniger erheblich überlegen.

Trotzdem war eine Abhilfe wünschenswert. Jetzt werden nämlich die Einnahmen aus der

Jagd durch die Gemeindebehörde nach Verhältnis der Größe der beteiligten Grundstücke an die Besitzer der letzteren vertheilt. Nun sind aber die Grundstücke der gemeinschaftlichen Jagdbezirke an dem Wildschaden ganz verschieden beherbergt. Das Wild geht dahin, wo es die ihm am meisten zulaugende Nahrung findet und wo es am wenigsten gefürcht ist. Daher sind oft Acker an Waldändern viel mehr von Wildschaden heimgesucht als solche in der Umgebung der Dörfer. In der Einsichtlichkeit des Schadens macht es auch einen Unterschied, ob die Hirse in den Kartoffelstreifen eines Zwergbesitzer gerathen oder in den großen Schlag eines Bauern. Wog der kleine Mann mit seinem Ackerland dem Wildschaden noch so sehr ausgesetzt sein, immer bekommt er nur seinen Antheil an den Jagdeinnahmen nach dem Verhältnis seines Grundbesitzes zum ganzen Jagdbezirk. Hier liegt eine Ungerechtigkeit vor, der mit der Vortheil abgeholfen werden konnte, daß der Wildschaden vorweg aus den gemeinschaftlichen Jagdeinnahmen gedeckt werde.

Das neue Gesetz bestimmt nun, daß der durch Schwarz-, Roth-, Elch-, Dam-, Rehwild und Fasanen angerichtete Schaden den Nutzungsberechtigten ersetzt werden soll. Ergriffenheit sind in einem gemeinschaftlichen Jagdbezirk die Grundbesitzer der Größe der Verpachtung kann die Gemeindebehörde den Ertrag der zu leistenden Wildschadensbeträge vom Jagdpächter auszubringen; Verträge, die diese Klausel nicht enthalten, müssen eine Woche lang öffentlich ausgelegt werden und bedürfen, sofern in dieser Frist ein Nutzungsberechtigter Widerspruch erhebt, der Genehmigung des Kreisaußschusses. Der Erlösanspruch muß binnen 3 Tage nach Kenntniss der Verpachtung vom Nutzungsberechtigten bei der Ortspolizeibehörde angemeldet werden. Diese beräumt unvorzüglich zur Schätzung des behaupteten Schadens einen Termin an Ort und Stelle an und fertigt einen Vorbericht aus, der binnen 2 Wochen durch Klage beim Kreisaußschusse angefochten werden kann. Bei wiederholten Schäden durch Roth- und Damwild kann die Aufschätzbehörde die Schonzeit für bestimmte Zeit aufheben, nichtigensfalls auch den Grundbesitzern und Nutzungsberechtigten die Erlaubnis zur Aneignung übertragenden Roth- und Damwild erteilen. Schwarzwild muß eingeholt werden, der Jagdberechtigte ist für den Schaden ausbrechenden Schwarzwilds verhaftet. Außerdem kann jeder Grundbesitzer und Nutzungsberechtigte Schwarzwild fangen, tödten und behalten. Kaninchen, die bisher zu den jagdbaren Thieren gehörten, unterliegen dem freien Thierfang, mit Ausschluß des Fangens mit Schlingen.

Die bestehenden Pachterträge können innerhalb derer Monate nach Verkündung des Gesetzes zum Ende des laufenden Pachjahres gefällig werden, und zwar vom Pächter, wenn ihm das neue Gesetz größere Verpflichtungen auferlegt, vom Verpächter, wenn der Pächter die Vergütung der Wildschäden nicht auf sich nehmen will.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 26. Juni. Die Sommerreise des Kaisers. Unser Kaiser ist Donnerstag Morgen 8 Uhr 10 Minuten in Kiel eingetroffen und von seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, empfangen worden. Seine Majestät fuhr darauf mit dem Prinzen Heinrich in das königliche Schloß, von wo sich derselbe gegen 10 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ und sodann auf die Segelyacht „Meteor“ begab, um eine Fahrt in See zu machen. Am Nachmittag legte der Kaiser nach Kiel zurück, erlegte dann Regierungsarbeiten und verbrachte den Abend in Gesellschaft seines Bruders und höherer Marineofficiere. Der Kaiser bleibt bis zum Montag in Kiel.

— Das Gefolge des Kaiserpaars

auf der Reise nach Holland und England besteht aus 13 Personen, darunter der Generaladjutant von Wittich, außerdem 8 Personen zur Bedienung. In dem Gefolge befinden sich nur Officiere und Hofbeamte. In Holland schließt sich Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein d. R. Kaiserlichen Reizegeleitschaft an. In Kiel schiffen sich zur Begleitung des Kaisers auf der Reise nach Norwegen 17 Personen ein, darunter der Generaladjutant von Hähne, Graf v. Schütz gen. von Gierg der Graf v. Eulenburg, der Wirkl. Legationsrath von Ribbentrop-Wädter, Dr. Hüfisch, Walter Salgmann; Die Dienerschaft besteht aus 8 Personen. Am Abend des 15. Juli trifft der Kaiser in Bergen ein.

— Einen Nachruf für den General Bronjart v. Schellendörff. Der preussische Kriegsminister v. Rosenfeldt folgende Bekanntmachung: „In der Nacht vom 22. auf den 23. d. M. verstarb, im noch nicht vollendeten 60. Lebensjahre, auf seinem Landgute Schellendorf in Ostpreußen nach kurzem Krankenlager der commandierende General des I. Armeecorps, General der Infanterie, Chef des Grenadier-Regiments König Friedrich I. (4. Ostpreußischer), Herr v. Großkreuz und Ritter höherer Orden, Herr Paul Bronjart von Schellendörff. Der nunmehr Verewigte — in Treue gegen den obersten Kriegsherrn, in Hingabe zu seinem Beruf und in Allem, was sonst den Officier ziert, ein leuchtendes Vorbild — hat von 1883 bis 1889 an der Spitze des Kriegsministeriums gestanden und in dieser Stellung durch seine mit hoher Begabung und unermüdlicher Arbeitsfrucht gepaarte Schaffenskraft dauernde Verdienste um Heer und Vaterland sich erworben. Das Kriegsministerium wird das Andenken seines früheren Chefs allezeit in hohen Ehren halten. Berlin, den 25. Juni 1891. Der Kriegsminister v. Kallenberg.“

— Der Kronrath in Berlin. Die „Nationalzeitung“ schreibt: „Der vom Kaiser abgehaltene Kronrath hatte eine ungewöhnlich lange Dauer. Es wurden im Hinblick auf die bevorstehende längere Abwesenheit des Kaisers und auf die demnächst beginnenden Urlaubsreisen der Minister die gesammte politische Lage, die innere wie die auswärtige, und die wichtigsten schwebenden Eingelassen besprochen. Die für die Hebung der östlichen Grenzprovinzen, speziell Ostpreußens zu ergreifenden besonderen Maßnahmen, und deren Erörterung mit den Behörden und Vertrauensmännern der Bevölkerung die Minister Dr. Miquel und von Belpfisch sich Anfangs des nächsten Monats nach Ostpreußen begeben werden, waren feineswegs, wie behauptet worden, der Hauptgegenstand und Anlaß des Kronraths, sondern nur einer der Gegenstände der Berathung. Ueber die Besetzung der drei vacanten Oberpräsidenten ist noch nicht endgiltig entschieden worden; und die Ernennung des Herrn von Puttkamer zum Oberpräsidenten von Pommern steht bis jetzt fest. Weiter wurde die Veranstaltung einer Lotterie im Gesamtbetrage von 8 Millionen Mk. mit einem Reinertrag von 2 1/2 (nicht 2) Mill. Mk. für die Zwecke der Bekämpfung des Sklavenshandels in Afrika beschlossen — nicht ohne das Bedenken gegen die abnormale Veranstaltung einer großen Privat-Lotterie geltend gemacht worden. Diefelbe soll eine allgemeine deutsche werden; die einzelnen deutschen Regierungen haben bereits ihr Einverständnis erklärt. Aus dem Reinertrag von 2 1/2 Millionen Mark soll, wie schon erwähnt worden, zunächst der noch nicht gebedete Rest der Kosten für die Herstellung und den Transport des Wismann-Dampfers nach dem Victoria-Nganza besritten werden und außerdem namentlich die Anlage von Stationen zur Bekämpfung des Sklavenshandels erfolgen.“

— Große Kavallerie-Übungen finden auch in diesem August in Ostpreußen statt. Der Kaiser wird denselben nach der Rückkehr aus Norwegen beiwohnen.

— Auf Befehl des Kaisers wird der Prinz Christian zu Schleswig-Holstein, Onkel der Kaiserin, zu seiner demnächst stattfindenden silbernen Hochzeit auch von einer Militär-Deputation beglückwünscht werden. Der Prinz ist General der Kavallerie. — Die Leiche des Generals Bronjart von Schellendorf wird heute Freitag Nachmittag auf dem Gute Schellendorf bei Brousborg beigesetzt werden. Eine Trauerparade fällt auf Wunsch der Familie aus, doch kommen Militär-Deputationen dorthin. Auch der Kaiser sendet einen Vertreter. — Unter dem Vorsitz des Prinzen Albrecht von Preußen fand am Donnerstag im Palais des Pringen in Berlin eine Sitzung der Landes-Verteidigungscommission statt. — Der Bundesrath hielt am Donnerstag in Berlin eine Sitzung ab, in welcher eine große Zahl von Verwaltungsangelegenheiten nach den Commissionsanträgen erledigt wurden. Mit nächstem Monat beginnen die Sommerferien des Bundesraths. — Der Verwaltungsrath der Deutschen Afrikanischen Gesellschaft hat am Donnerstag den Bau der Bahn von Tanga nach Korogwe beschlossen. Die erforderlichen Mittel sind bereits aufgebracht. — Der neue Bischof von Paderborn. Bei der am Donnerstag stattgefundenen Bischofswahl wurde Dr. Hubert Theophil Zimmer, päpstlicher Hausprälat und Professor der Dogmatik an der theologischen Fakultät in Bonn, zum Bischof von Paderborn gewählt.

Belgien. In Lüttich im Hennegau ist es zu blutigen socialistischen Krawallen gekommen. Die Socialisten wollten das Gemeindegewalt stürzen und wurden von der Gendarmerie mit der blanken Waffe zurückgeschlagen. Niederlande. Das holländische Ministerium wird nach dem nahen Verzicht des deutschen Kaisers zurücktreten, da nach dem Abschluß der Sitzungen die Liberalen die Mehrheit in der Kammer erlangten. Das bisherige Cabinet war conservativ. Der Socialistenführer Niemannhuis ist nicht wieder gewählt.

Schweiz. Seitens des Bundesrathes ist erklärt, daß bereits alle erforderlichen Vorkehrungen getroffen worden sind, um nach menschlichen Ermessen die Wiederherstellung solcher Katastrophen, wie die von Mängenen, zu verhindern. — Die Direction der Jura-Simplon-Bahn theilt mit, der bekannte Ingenieur Eiffel in Paris habe für die bei dem legeren Bahnhofsunglück eingestürzte Brücke eigene Pläne angefertigt, die Brücke sei also durchaus als Eiffelsche Brücke. Eiffel sagt hingegen, die Baupläne seien ihm geleistet.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph hat während seines Aufenthaltes in Fiume das dort vor Anker liegende englische Panzergeschwader besichtigt und auch eine Einladung zur Fahrt angenommen. Der Monarch traut auf die Gesundheit der Königin von England, indem er des herzlichsten Empfangs des österreichischen Geschwaders in England im vorigen Jahre gedachte. Dann theilte der Kaiser noch auf das Begehren der englischen Marine, für welche er ausdrückliche Bewunderung und Achtung hegt. Der englische Vizeadmiral dankte dem Kaiser für seine freundlichen Worte mit einem Hoch. — In dem Wiener Abgeordnetenhaus ist die auswärtige Politik eingehend erörtert. Die Gesellen haben es dabei nach ihrer Art nicht lassen können, gegen den Dreißund und speziell gegen Deutschland loszugehen, wurden aber ganz entschieden zurückgewiesen. Selbst die Polen sprechen ihre Zustimmung zur auswärtigen Politik und zum Dreißund aus. Im Ganzen hat der bisherige Verlauf der Budgetdebatte die Stellung der österreichischen Regierung sehr gelichtet. — Die Handelsvertragsverhandlungen des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit der Schweiz sind am Donnerstag in Wien wieder aufgenommen; man hofft die Verhandlungen in etwa zwei Wochen beenden zu können.

Großbritannien. Der oberste Befehlshaber der englischen Armee, der Herzog von Cambridge, hat, zu Ehren des bevorstehenden Besuches des deutschen Kaisers, für den 11. Juli eine große Parade angeordnet. An

Annahme von Inseraten nur bis 9 Uhr Vormittags.

derjelben werden teilnehmen 20000 Mann reguläres Militär und dazu noch viele Freiwillige aus London, die den Militärdienst zum Spaß betreiben. Die Engländer sind auf diese Leute sehr stolz, aber General Wolley, der bekannte britische Heerführer, hat selbst einmal gesagt, man möchte die Generale zu Hause lassen. — Die englischen Journale besprechen den Besuch des britischen Panzergeschwaders in Fiume und drücken die Hoffnung aus, man werde in Wien erkennen, daß England den guten Willen habe, die zwischen beiden Ländern bestehende alte Freundschaft zu erhalten. Dem werden die gemeinlichen Interessen betont und sonst noch viele schöne Worte gemacht, um welche die Londoner Journale nie verlegen sind, wenn sie sollen ja nichts. — Die englische Regierung hat auf seine Reclamation aus Berlin angeordnet, daß die der deutschen Emin-Expedition im Vorjahre von britischen Schiffen confiscierten Waffen dem Dr. Peters wieder ausgehändigt werden sollen. — Nach Londoner Telegrammen sind in Tauris furchtliche Unruhen ausgebrochen. Das englische Consulat ist bedroht und muß durch Truppen bewacht werden. — Die Regierung von Indien soll den Regenten von Manipur wegen des bekannten Aufstandes beunruhigt haben. Das Urtheil lautete auf Tod durch den Strick.

Frankreich. Die Zeitungen machen mit der Malini-Affäre immer noch gewaltigen Spektakel und ziehen einen höheren Officier nach dem anderen hinein. In den Pariser militärischen Kreisen verdrängt diese völlig überflüssige Schmaazeri ungemein, sie wird auch keine weiteren Folgen haben. Die Angelegenheit wird vertraulich abgemacht werden. — Mit ihren Torpedobooten haben die Franzosen nichts als Pech: Zwei Boote sind schon mehrmal an einander gerannt, und in einem dritten explozierte zur unrichtigen Zeit ein Torpedo. Ein Matrose ist schwer, drei sind leicht verletzt worden. — Die Werdebahnen und Omnibusfahrer-Streiks in Süd-Frankreich sind beendet. Die Ausführenden haben überall den Haupttheil ihrer Forderungen bewilligt erhalten.

Rußland. Die älteste Tochter des Czaren, Prinzessin Xenia, wird sich mit dem Großfürsten Alexander Michailowitsch verloben. — Die russische Kriegsmarine wird bis zum Herbst nach Fertigstellung der im Bau begriffenen Schiffe eine Vermehrung um vierzig Fahrzeuge erhalten. — In den letzten zehn Jahren ist die jährliche Refutenzeinkunft in Rußland nach und nach um 25000000 Mann erhöht worden. Der Czar hat den neuen russischen Zolltarif unterschrieben, der Mitte Juli Kraft erlangt.

Orient. König Karl von Rumänien empfing den neuen russischen Gesandten Fouton. Es wurden dabei die üblichen Höflichkeitsworte ausgetauscht. — Die türkische Regierung läßt eine Meldung britischer Zeitungen, die aufständischen Araber hätten einen Erfolg erlangt, für unbegründet erklären. Ein Gegenheil sollen die türkischen Truppen gesetzt haben. — In Belgrad sind nachträglich noch eine Anzahl Personen wegen Teilnahme an der bekannten Natalie-Krawalle in Untersuchung gezogen. Der ehemalige Minister Franzosowitsch, ein intimer Freund der Königin Natalie, sowie noch mehrere andere Anhänger der letzteren sind verhaftet worden.

Amerika. Die große amerikanische Standard-Oil-Company setzt ihre Bemühungen fort, das Petroleummonopol durchzuführen. Gegenwärtig will sie Amherdam für sich gewinnen. Es wird

wirklich Zeit, daß die Panke's einen tüchtigen Maschinenfabrikanten erhalten. — Aus Chicago kommt die Sensationsmeldung, ein russischer Cabinetsecourier, welcher Depeschen nach Japan für den damals noch dort befindlichen Thronfolger bringen sollte, sei auf geheimnisvolle Weise auf der Fahrt mit der Pacific-Bahn verschwunden. Wer weiß, wenn man da für einen Courier angehehen haben mag! — Die Geschäftslage in Chile hat sich immer noch nicht gebessert, daares Geld fehlt fast ganz. Vom „Kriegsschauplatz“ liegt etwas Neues von Belang nicht vor.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 26. Juni. Das Brunnenfest in Bad Wittkind findet nunmehr bestimmt am Dienstag (30.) in üblicher Weise statt. — Herr Rentier Wöber, früher langjähriger Besitzer und Director des Victoria-Theaters hierseits, hat die hiesigen „Kaisersäle“ gepachtet und wird dieselben bereits am 1. Juli übernehmen.

† Naumburg, 25. Juni. Ein Kind stürzte gestern Abend beim Spielen in der Wörthstraße in das Bett der Mutter; blutend und anscheinend erheblich verletzt wurde es in die nahe Wohnung gebracht.

† Zeitz, 23. Juni. Mit einem furchtbaren Regengusse nahm der Frühling am letzten Sonnabend von uns Abschied und auch in der Nacht zum Montag öffneten sich wieder die Schleusen des Himmels und in Strömen goß der Regen herab. Besterer war so gewaltig, daß er großer Theil der Umfassungsmauern des Marktes, welches schon etwas unterirdisch waren, derselben nicht zu widerstehen vermochte und mit lauten Krach in den Bach stürzte. Auch in einigen Gärten riefen sich das Wasser nicht unbedeutenden Schaden angerichtet haben.

† Zeitz, 24. Juni. Ein furchtlicher Unglücksfall hat sich gestern Abend vor dem früheren Kraus'schen Garten an der Herderstraße, welches im Umbau begriffen ist, zugetragen. Die Inhaberin des dortigen Hofes, Frau Wälder, wurde von einem niedwärts fallenden Steinwurf an der Mauer gedrückt und hundertfach ausgerichtet, jedoch an ihrem Aufkommen geweihtet wird. — Der Privatmann Herbst fiel beim Aufsteigen in das Sammelgefäß und kam dabei infolge Erschütterung ums Leben.

† Nordhausen, 24. Juni. Gestern in den Nachtstunden ist unter Umgegend von einem Unwetter heimgesucht worden. Wolkenbruchartig gingen die Regengüsse nieder, alles mit sich fortziehend. Im „Eichholz“ haben dieselben lustige Furchen gerissen. Wege überhandt unpassierbar gemacht. Gut gepflegte Obstanlagen sind vernichtet, das Getreide auf den am Eichtale gelegenen Aeckern ist durch die darüber sich ergießenden Wassermassen glatt gedrückt. Kartoffeln sind aus der Erde gerissen, Bäume verstimmt, kurz ein Unwetter herrichte, wie es verheerend nicht wirken konnte. Ebenso ist es Hamma ergangen. Hier schwebten mehrere Leute in Lebensgefahr. Am schlimmsten hat das Unwetter gewüthet am „Arndt“, und es ist nicht ausgeschlossen, daß hier ein Waldbruch niedergegangen ist. Sämmtliche Viehweiden stehen unter Wasser.

† Griitz, 25. Juni. Der Arbeiter Schölze aus Mühlhausen i. Th., welcher während der 1. diesjährigen Schwurgerichts-Periode des hiesigen Landgerichts wegen Beteiligungs am Aufruhr auf Bremer's Felsenstein in Mühlhausen zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden war, gab gestern seiner Frau die Weisung von socialdemokratischer Seite aus kleiner

lei Unterstühtungen anzunehmen. In der That hat dies die Frau nicht nötig, da für die Familie des Inhaftierten seitens der Mühlhäuser Behörde sowohl, als auch seitens des Rittmeisters, welcher während der Aufruhr-Scene die Männen einhauen ließ, hinreichend geleistet wird.

† Magdeburg, 25. Juni. Gestern Mittwoch Abend stieß an dem Budauer Bahnhof ein von Leipzig kommender Güterzug auf den in gleichem Geleise vom Elbbahnhof einmündenden Zug und zwar durch Kreuzung nach der rechten Seite. Durch schnell gegebene Achtungssignale und Contrepand wurde größeres Unglück vermieden. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, dagegen sind die Maschinen am Gültinderdeckel, sowie 3 andere Wagen arg beschädigt. Wen die Schuld an diesem Zusammenstoß trifft, ist bisher nicht festzustellen gewesen, es wird vielmehr Sache der eingeleiteten Untersuchung sein, ob der Wächter aus dem Leipziger Zuge, ein Budauer, zu weit gefahren ist, oder ob die Abweyungsgeweise zu früh mittelst Pöbels geöffnet wurde, bevor der Zug land.

† Duedlinburg, 25. Juni. Hier war in diesem Jahre die Maifäseerplage so groß, daß in der Zeit vom 14. Mai bis 13. Juni auf Kosten der Feldgemeinde 21,476 Liter Maifäse gesammelt worden sind. Auf ein Liter sind ungefähr 310 Stück gezählt worden, so daß hierbei eine Zahl von 6,647,560 Käfern herauskommt. Es wurde für das 1. ter 6 Pf. gezahlt, die Kosten betragen also 1288,56 Mk.

† Gommern, 22. Juni. Seit Sonnabend Mittag befand sich ein hiesiges Elternpaar in großer Weisigkeit, da die zehnjährige Tochter mit dem dreijährigen Bruder auf einmal spurlos verschwunden waren. Alles Nachfragen und Suchen blieb ohne Erfolg. Gestern wollte ein Frau die beiden Kinder nach dem Bache gehen gesehen haben; andere wollten wissen, daß ein Ziegenwagen in einem nahegelegenen Dorfe gehalten habe und möglicherweise die Kinder von dem Ziegenwagen mitgenommen wären. Heute nahm nun die bestimmte Mutter die Suche mit der Bitte um Hilfe in Anspruch. Bereitwillig haben sich drei der Herren Lehrer in ihrer Kraben auf die Suche und durchstreifen den Wald in die Länge und Quere bis zum Mittag, aber ebenfalls ohne Erfolg. Gerade als eine Abtheilung der zurückfindenden Kraben an dem elterlichen Hause vorbeikam, täte ihnen der Ruf entgegen: „hier sind sie!“ Kom Sande verthüllt, lagen sie beide tot da. Dem elterlichen Hause gegenüber wird nämlich an einem Verabgahne ein neues Haus aufgeführt. Dorthin haben sich die Kinder während der Mittagszeit, wo jedenfalls Niemand auf der Baustelle war, begeben, um mit dem Sande, wie es die Kinder so gerne zu thun pflegen, zu spielen, und sind nun so beim Spiel jämmerlich um ihr Leben gekommen. Als man heute damit befaßt war, den nachgefallenen Sand wieder zu befestigen, stieß ein Arbeiter auf die Leichen der armen Kinder.

† Leipzig, 26. Juni. Die „L. Z.“ schreibt unterm gestrigen Datum: „Die socialdemokratische Kornzoll demonstration schien hier zu Ende zu sein, gestern Abend hinfte indessen noch eine diesem Zwecke dienende nach dem Gohliser „Wäldergarten“ einberufene Versammlung nach. Die Socialdemokratie konnte sich dazu Glück wünschen, wenn gerade diese Versammlung unterblieben wäre. Wer noch daran gewöhnt hätte, daß die Partei mit dieser Demonstration nicht die Aufhebung der

Getreidezölle bezwecke, sondern eine willkommene Agitationsgelegenheit ausnützte, dem hätten gefehlt die Augen geöffnet werden müssen. Es war ein unwürdiges Schauspiel, das gestern der Referent, Redacteur Manfred Wittich vom „Wälder“, vor seinem 300 Plätze fählenden Auditorium aufgeführt. Ohne seine Aufgabe, zu hegen und zu schützen, dabei zu vergeffen, mißtrauete der Referent sein erstes Thema dazu, um einen Witz nach dem anderen zu reifen und seine Zuhörer in ununterbrochener jöhlicher Heiterkeit zu erhalten. Und es war dies nicht etwa die verwesende Lustigkeit eines Saunens, der nur vom Finger ausgegerrte Jammereingefallen aufweist (die Socialdemokratie möchte ja so gern eine Hungernöth heraufzaubern, um sie den Kornzöllern in die Schuhe schieben zu können,) sondern es war die urwäthige gesunde Heiterkeit, die das Volk bei den Späßen des Hanswurles auf der Schaubühnenwelt an den Tag legt. Keine Spur von Ernst weder bei dem Referenten noch bei seinem Publicum.“

† Leipzig, 26. Juni. In einer im Süden der Stadt gelegenen Hüttenhandlung spielte sich folgende Scene ab. In dem Schaufenster prangt ein Plakat: „Frühe Grabsätter“. Ein junges Fräulein verlangt davon zwei Pläne. Während der Verkäufer das Gemüthliche abwägt, bemerkt die höhere Tochter: „Das ist Grabsätter, wie ich dachte dieselbe wäre grün“.

Die Wahnvisionen im Wärenzwinger.

Ueber ein furchtliches Ereigniß in Frankfurt am Main, entnehmen wir dortigen Zeitungen folgenden ausführlichen Bericht: „Schon in früher Morgenstunde durchreiste die Stadt das Gerücht von einem blutigen Drama, das sich in der verlassenen Nacht im Eis-Wärenzwinger des Zoologischen Gartens abgespielt haben sollte. Das Gerücht hat sich dann vollständig als thätig herausgestellt. Der Thatsache ist folgender: Kurz nach Mitternacht bemerkte der Wächter Fein, als er auf seinem Rundgang durch den Zoologischen Garten an dem Wärenzwinger vorfiel, wie ein vollständig unbekanntes Frauenzimmer neben dem Wärenzwinger auf dem Felten im Hintergrund des Zwingers saß, ansehend noch unverletzt. Die Frage, wie sie dabin gekommen, beantwortete sie dahin, man möge sie gehen lassen. Der Wächter, der allein gegen das Raubthier nichts unternehmen konnte, lagte in der nahe Waldschmidstraße wohnenden Wächter des Wärenzwingers, Namens Galling. Schon in seiner Wohnung vernahm dieser dann ein gelendes Schlägergeräusch. Als die Wachen in großer Hast dem Garten wiederum zuerufen, soth ihnen ein dem Garten erregender Anblick dar. Der Wächter, angeleitet durch den Geruch des Fleisches, zunächst seine Tage in die Haare der Unglücklichen-Wahnvisionen geschlagen und ihr die Hölle sammt der Hinterthat des Schädels durch einen Hieb vollständig abgerissen und sie gewissermaßen scalpiert. Zu nächst Augenblick geriefte schon ein Hieb den rechten Arm, und als nun das Blut herausspritzte, legte das Thier dasselbe gierig auf. Mittlerweile verfuhrte nun der Wächter, nachdem der Wächter die Polizei und den Director Haude des Gartens benachrichtigt, durch wichtige Hölle mittels eines Fienstobes auf den Schädel des Thieres dasselbe vom Abfließen seines Opfers zu bringen. Troßdem dieselben jedoch so kräftig ausgeführt wurden, daß man hätte meinen sollen, der Wächter verenden, ließ das Thier jedoch nun, nachdem es einmal Blut geleckt hatte, nicht ab. Die Unglück-

Das Leben für den Czaren.

(Nachdruck verboten.)
Eine Geschichte aus dem russischen Soldatenleben von H. Karow.

(Schluß aus Nummer 146.)

In jenen Eifen hatte allerdings Iwan's Name gehanden, aber nur unter den Vermuthungen. Weil inbeziehen auf die Folge keine weitere Meldung einging, erzählte Gregor ohne Weiteres, Iwan sei tot.

Katja sah dabei nicht das listige Lachen um seinen Mund, sie lag auf der Erde und weinte und weinte, als solle das Herz ihr brechen. Sie verneinte zu sterben.

Aber aus Nummer sticht es sich nicht so leicht, unendlich viel kann das Menschenherz vertragen, bevor es bricht. Auch Katja starb nicht, und wenn der Kummer, ihre Sorgen die Wangen bleich gemacht hatten, es machte sie das nur noch angähernder.

Gregor war noch immer dahin geblichen; sein Vater hatte es fortwährend verstanden, den einzigen Sohn als unentbehrlich zu bezeichnen.

Aber nun kamen die Meldungen vom Kriegsschauplatz immer trauriger und trauriger, allenthalben mußten die russischen Aelter vor den Föhnen des Halbmonds zurückweichen. Da ward denn Alles aufgegeben.

Auch Gregor wurde zu den Föhnen einberufen. Am selben Tage erlosch er aus den amtlichen Meldungen auch, daß der als vermisst betrachtete Iwan sich wiederum bei seinem Regimente eingedrungen habe.

Wädchens Hand und schlug eine sofortige Trauung vor, damit des Wädchens Zukunft gesichert sei, im Falle er nicht wiederkehre.

Die Aelte war sofort einverstanden, und nun mandten sich die beiden Verlobten an Katja. Lange, lange sträubte sich das Wädchen, und endlich willigte sie ein. Sie dachte an Iwan, dem sie Treue versprochen, aber Iwan war tot, er kam nie, nie wieder.

Gregor erhielt noch zwei Tage Frist, und als Katja's Mann zog er in den Krieg.

Er ward zum Schiffsarzt geschickt, und der Zufall wollte es, daß er in dieselbe Kompagnie kam, in welcher Iwan stand. Der Letztere war von den Türken als leicht Verwundeter gefangen, hatte sich dann zu befreien gewußt, und war nun wieder in sein Regiment eingestellt.

Im Kriegslager kommen die persönlichen Stimmungen nicht in Betracht. Iwan begrüßte den zusammenstredenden Gregor freundlich, konnte er doch nun endlich wieder Nachrichten, sichere Nachrichten von Katja, seiner Katja erhalten.

Gregor wurde seines Schredens und seiner Verlegenheit Meister; er beschloß rasch, dem Nebenbuhler nichts von Vorgefallen zu berichten. Und so erzählte er scheinbar gleichgültig, daß Katja sich ganz wohl befände. Und als Iwan den des Schreibens Ankundig bat, an Katja zu schreiben, besorgte Gregor auch das und schrieb, ohne mit den Wimpern zu zuden. Natürlich gerüß er hinterher das Geschriebene.

So lebten die Beiden scheinbar als gute Kameraden; übrigens gab ihnen auch die bittere Nacht keine viel Gelegenheit, sich mit Nebenbuhler zu beschäftigen.

Bittererst stand es am dem Schiffsarzt. Der türkische Marschall Soliman stürzte mit ganzer Macht die russischen Stellungen, um über den Balkan in die Donaubene vorzubrechen und die

bei Plesna bedrängten russischen Truppen in den Rücken zu fassen.

Es gab einen Miegel für die Florte über das Balkangebirge, und dieser Miegel waren die Leiber der russischen Soldaten. Vorwärts konnten die an Zahl zu schwachen Russen nicht, rückwärts durften sie nicht. Da gab es nichts Anderes, als: Aushalten oder Sterben.

Die Kompagnie, welcher Gregor und Iwan angehörte, erhielt die äußerste Stellung an diesem Tage. Hinter mächtigen Felsen lagerten sie, um den Angriff der Türken abzumehren. Mann gegen Mann mußte an dieser Stelle des Engpusses gerungen werden. Und schon riefen die türkischen Signale zum Sturm.

Der Führer der Kompagnie mußerte mit trübem Lächeln die Weiden; er wußte im Voraus, daß kaum der vierte Theil der Leute zurückzukehren würde. Ihm befohl er, allen Verwundeten vorzutreten. Iwan saß zusammen, als er auch Gregor vortreten sah. Was bedeutete das?

Die unverwundeten Leute wurden in die erste Reihe gestellt, hinter ihnen nahmen die Anderen Aufstellung. Gregor kam an Iwan vorbei, er senkte die Augen schein, als dessen wilde Wäde ihn traf. Iwan wußte Alles.

Ein furchtbarer Schmerz, ein glühender Zorn erfüllten ihm, das also, das also!

Die Augen beganen zu fliegen, das Stöhnen und Weiden der Verwundeten begann den engen Raum zu erfüllen. Mit einem letzten Beherrliche, brechenden Auges stürzte so mancher Tapere zusammen. Und dann folgte der blutige Kampf Mann gegen Mann, Bajonnet und Kanjard troffen von Blut, und endlich wichen die Türken zurück.

Gregor war in diesem furchtbaren Kampfe ganz unverletzt geblieben, Iwan blutete leicht am Arm. Er muß den Verhaßten mit finsternen

Blicken, Gregor blickte schon zu jenen hinüber. Er wußte, dort stand ein Todfeind, der ihn nicht schonen würde, wenn sie Beide sich einmal allein begegneten.

Ein neuer Generalfuror der Türken folgte. Mit aller Macht warfen sie sich auf die schwache Reite der russischen Posten; nun hatten sie eine höher liegende Kuppe erklommen und feuerten von dort auf die unter ihnen stehenden, nur noch geringe Deckung habenden Russen hinab. Von der Kompagnie waren nur noch dreißig Mann etwa übrig; Alle verwundet, bis auf Gregor. Mißtraulich ruhten auf ihm Iwan's Blicke.

Zeit brachen die Türken in die schwache Linie der Verteidiger ein; jeder Ruße kämpfte auf dem engen Boden mit zwei, drei Feinden, sie wurden langsam zurückgedrängt. Iwan hatte jedoch einen türkischen Feind in die Brust geschossen, er lag sich nun, um einen Leberbiss zu gewinnen, da gewahrte er, wie Gregor flüchtend die Felsenge emporsprang.

Das sah aber auch der Kapitän. „Ein Feindling und Nichtswürdiger in meiner Kompagnie! Feuer auf den Exproleten!“

Mit einem schrecklichen Wut des Haffes schlug Iwan sein Gewehr an, es war die letzte Regel, die er befaß, und sie traf. Der Fühldende hob beide Arme empor, that einen Satz und brach zusammen.

Im gleichen Augenblick traf Iwan auch ein Patagonhieb; er brach zusammen und mit ihm fielen die letzten Verteidiger — für den Czaren. Die Türken behaupteten den Föhnen gegen die Russen, die weiterhin eine neue Stellung einnahmen, und erst bei der allgemeinen Kapitulation sank der Halbmond von dieser Bergkuppe.

Katja hat nicht erfahren, wie und durch wen ihr Gatte starb.

liche tief dann auf wiederholtes Fragen den in-
zwischen bereitwilligen zu, man möge sie entweder
erschließen, oder — dann folgte eine cynische
Kloßantwort. Gleichzeitig hatte sie auch angebe-
den, daß ein Strick herabhängt, an dem sie sich hinunter-
gelassen habe, jedoch in der Dunkelheit konnte der
selbe nicht gleich erblickt werden und er noch das
Gewehr aus dem Gesellschaftsgebäude des Gartens
zum Gefährlichen des Bären zur Stelle gebracht
werden konnte, hatte der Bär durch einen neuen
Lagenbiss den Unterleib angreifen und trotz
die hervorquellenden Eingeweide seines unglück-
lichen Opfers. Der Tod trat selbstverständlich
ganz kurze Zeit darnach ein und es blieb nun
nichts Anderes übrig, als den gereinigten Körper
der Irrenheimen dem Kochen des Bären zu ent-
ziehen. Mittels Feuerhaken wurde der Leichnam
aus das Gitter gezogen, das gierige Raubthier
durch Wasser und Eisenstangen davon abgelenkt
gestrichelt, und nun sollte der Leib des Cabalers
durch einen zweiten Strick angeknüpft werden,
mit dem ersten nun gefundenen und herausge-
zogenen Seil verbunden und so der ganze Körper
in die Höhe gezogen werden. Das Raubthier,
welches die Axtkiste merkte, verzeigte jedoch das
erste Unternehmern. Er sogte den Körper in den
Weichen und trug ihn auf den Fellen, ließ dann
nach der rechten Brust herab, bis es dann
den verzeiglichen Anstrengungen gelang, den
Bären soweit von der Leiche zu entfernen, daß
endlich der Körper wieder vorgezogen, ange-
knüpft und nun rasch in die Höhe ge-
zogen werden konnte. Während hob sich der
Gewähr auf seine Hinterpranken und versuchte
nochmals seine Beute zu erschöpfen, doch diesmal
gelang es, dieselbe aus dem Bereich seiner blutigen
Taten zu entfernen. Die Leiche wurde zunächst
in das Heilig-Geist-Hospital gebracht. Vor
1/2 Uhr schon war der Polizei-Kommissar des
bortigen Bezirks erschienen. Sein mitgeführter
Revolver konnte auch nicht mehr in Aktion
treten. Das ganze gräßliche Drama spielte sich
innerhalb weniger Minuten ab. Oben auf der
Brüstung des Zwingers fand man die sein
fäulnislich zusammengeklammerte Kleider der offenbar
Irrenheimen. Ein bayerisches Steuerquittungsbuch
wie dieselbe als eine Karoline Wolff, von
Kleinlangheim in Bayern gebürtig, aus. Sie
lebte früher als Privatier, und der Wärter des
Zwingers, welcher ebenfalls aus dortiger
Gegend stammt, konnte die unglückliche Personlich.
Seitens des Personal des Zoologischen Gartens ist
bei der furchtbaren Scene unter Aufsicht aller
Kräfte Alles denkbar Mögliche geschehen, um einen
Reinigungsversuch zu veranlassen. Das wohn-
stättliche Weib jedoch sogte nicht einmal nach dem
Strick, an dem sie sich herabgelassen hatte. Auch
sind die Sicherheitsvorrichtungen über den oben
offenen Käfig berichtigt, daß absolut Nichts vor-
kommen kann, wenn es eben nicht mit vollster
Ueberlegung und Abthsichtigkeit geschieht, und da
wieder selbst hausübliche Gitter nicht dafür hinrei-
chen können. Die Direction des Zoologischen Gartens
und die Beamten desselben trifft keine Schuld.
Die Hersehliche hatte in ihrem geistesabwärtigen
Zustand noch jwiel Schamgefühl, ihre Blöße mit
einem hintereingeknüpften Laichtuch zu bedecken.
Das Laichtuch fand man zerstückt am Boden
des Zwingers liegen. Wir wollen dabei nicht
unermüdet lassen, zum Beweis, daß man es hier
mit einer vollständigen Irrenheimen zu thun hatte,
da dieselbe Person bereits im vorigen Jahre
den Versuch gemacht hatte, in einen Löwentag
des Gartens einzudringen.*

Stadt und Kreis.

Merseburg, den 26. Juni 1891.

(Beiträge für den lokalen Theil sind willkommen.
Mittheilungen bitten wir möglichst über Freitag der
Redaction zu lassen.)

§ Zum Besuch des Kaisers in Merse-
burg. Die zweite Ausgabe der „Halleischen
Zeitung“ Nr. 146 enthält folgendes Telegramm:
**Erfurt, 25. Juni. Der Kaiser
nahm das von der Provinz Sachsen
angebotene Diner definitiv für Merse-
burg an, und zwar für Ende August,
wo der Monarch dort weilt.**

Demnach ist der Besuch unserer Stadt durch
Kaiser Wilhelm beschlossene Sache; man
spricht von einem Aufenthalt von zwei
Tagen. Die Behörden und Bewohner Merse-
burgs werden es sich in der kommenden Zeit an-
gelegen sein lassen, die nöthigen Vorbereitungen
zum festlichen Empfangen unseres Kaiserlichen
Herrn zu treffen, damit sich der würdige Nach-
komme Kaiser Wilhelms I. ebenso wohl in Merse-
burgs Mauern fühlen möge, wie unser in Gott
ruhender Veldenziger, der bei seinen Besuchen in
Merseburg zu wiederholten Malen diesem seinem
Empfinden Ausdruck zu geben Gelegenheit
genommen hat! —

§ Pferde-Krantheit. Seit einigen Tagen
ist unter den Pferden der 3. Escadron unserer
Jüliaren, welche in den Ställen auf hiesigem
Klosterhofe untergebracht sind, die Brusteuchse
ausgebrochen. Es sollen, scheinbar Vermehren
nach, ca. 20 Pferde von der Seuche befallen
worden und 2 davon derselben bereits zum Opfer
geworden sein. Auf höhere Anordnung ist daher
seit Mittwoch der ganze Pferdebestand der
Escadron aus den Ställen nach dem vor-

dem hiesigen Klausenhofe belegenen Reit-
plage geschafft worden und werden sich die
Pferde dort ununterbrochen im Freien aufhalten
müssen. Ein Detachement der Escadron, welches
seit vorgem Sonntag zu dem Infanterie-Lager
bei Torgau abkommandiert war, ist in Folge der
ausgebrochenen Seuche wieder zurückberufen
worden und ist am Donnerstag zurückgekehrt.
Vorausichtlich dürfte die 3. Escadron an den
diesjährigen Wandern nicht theilnehmen, da auf
ministerielle Anweisung die inficirten Pferde be-
s 6 Wochen nach dem letzten Erkrankungsfall ob-
sichtigt werden müssen.

§ Das Militär-Musik-Concert am
Mittwoch Abend im Garten der „Jugendburg“
erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches,
welder, wenn nicht kurz vor Beginn des Concertes
ein vorübergehendes Gewitter mit Regen Gebot
hätte, wohl noch ein viel stärkerer gewesen wäre.
Das umfangreiche Programm des Abend war
ein recht glücklich gewähltes; den ersten Theil
dieselben (ausgeführt von Jüliaren-Trompeter-
corps) dirigirte Stadtmusiker Stüger, den
zweiten (Militärkapelle) Stadtmusiker Braune
von 19. Feldartillerie-Regiment aus Erfurt,
welder sich als scheinbarer Leiter seines Trom-
peter-Corps erwies. Im letzten Theile (Ver-
einigte Kapellen) wechselten sich beide Stab-
trompeter in der Direction der 4 Piecen ab.
Den Schluß des Programms bildete das große mi-
stärliche Tongemälde „Deutschlands Erinnerungen
an die Kriegsjahre 1870/71“, zu welchem ein hiesiger
Feuerwerker die erforderlichen „Ranonen-schüsse“
und das „Kleingewehrfeuer“ lieferte. Eine Be-
leuchtung des Gartens mit bengalischen Flammen
beisohle die äußerst wirksame und trefflich aus-
gestrichelte Nummer. Verschiedene „Zugaben“ ver-
längerten das Programm um ein erhebliches, so
daß der Schluß des Concertes erst lange nach
11 Uhr erfolgte.

§ Während der gegenwärtigen Blüthe
der Kornblume lauten bei vielen Landrats-
ämtern Klagen ein, daß in den Getreidefeldern
seitens der Jugend, um sich in Besitz solcher
Blumen zu setzen, vandalisch gehandelt wird.
Die Getreiden sind daher angewiesen, auf solche
Uebelthaten ihr Augenmerk zu lenken, und stehen
strenge Strafen auf diese frevelhafte Verwüsthung
fremden Eigentums. Eltern werden mithin
auf thun, wenn sie ihre Kinder darauf
während aufmerksam machen.

§ Zur Bekämpfung der Trunksucht.
Der von der österreichischen Regierung dem Reichs-
rathe vorgelegte Gesetzentwurf zur Hintanhaltung
der Trunksucht wird in Deutschland mit größter
Aufmerksamkeit verfolgt werden, weil im nächsten
Herbste dem deutschen Reichstag ein Gesetzentwurf
zugehen dürfte, der sich auf den gleichen Gegen-
stand bezieht. Der österreichische Entwurf regelt
den schwierigen und umfassenden Gegenstand sehr
ausführlich, er enthält gewerberechtliche, straf-
und civilrechtliche Vorschriften und kann in ver-
schiedenen Punkten dem deutschen Gesetzgeber als
Vorbild dienen. Zu erwähnen ist, daß er eine
Vorschrift über die Entmündigung wegen Trunksucht
nicht aufgenommen hat; man scheint hierauf
in Oesterreich kein besonderes Gewicht zu legen.
Gingegen will der Entwurf die Rechtschaffenheit,
wenn auch nicht schlechthin und unbedingt, für un-
zulässig erklären. Ein solcher Vorschlag würde in
Deutschland größten Bedenken begegnen und selbst
seitens der Anhänger einer entschiedenen Ver-
bämperung der Trunksucht kaum gebilligt werden.
Was die Strafbarkeit der öffentlichen Trunksucht
anlangt, so will der Entwurf dieselbe ohne Rück-
sicht darauf anerkennen, daß dieselbe geeignet ist,
Vergerniß zu erregen. In Deutschland geht die
überwiegende Ansicht im Gegentheil hierzu
dabin, daß die Bestrafung nur dann gerechtfertigt
ist, wenn die Trunksucht geeignet ist, öffentlich
Ergerniß zu erregen. Auf dem diesjährigen
deutschen Juristentage zu Wien wird diese Frage
erörtert werden, und das Ergebnis der Verhand-
lungen dürfte für die Reichsregierung ohne Zweifel
von Bedeutung sein.

Ein huworistischer Beitrag
zu der „Altersverjüngungs-Kleberei“ bringt die
„Papier-Zig“ durch Veröffentlichung folgenden
Briefes:

Schluderbach, 13. Mai.
Gehehr Herr Redakteur!
Sie schreiben in ihrem Blatt, daß die Marlen
von die Invaliditätsversicherung nicht haben
wollen und da wollte ich Sie mal erzählen, wie
es mit dem ergegangen ist.
Vorhans Sonabend, wie unser Geld ge-
schick hatten, kommt der Herr Juchsenhölzer
zu mir und sagt, ich möchte nochmal beim
Schiff kommen. Ich leideste erst einen heiligen
Schreck, denn ich hatte am Montag Vormittag
wegen Kopfschmerzen blau gemacht, sog aber
dann meinen Kopf an und ging ins kleine
Komptoir, wo der Schiff ist. Wie ich die Thür
aufmachte, sehe ich, wie der Schiff einen großen
Schwamm in der Hand hat und damit über den
Fisch läßt und der Herr Dufner, was unser
Professur ist, flammt beide Hände an den Tisch
und zappelt und drückt, als wenn er wollte die
Fischkante abbrechen. Wie ich hinhin, finde die
neuen Invaliditätskarten, die sie da miteinander
verarbeiten.
„Einenquischer“, sagt der Schiff und wüßte
sich mit jenem Laichtuch den Schweiß ab, „ich
hab Euch rufen lassen, weil Ihr ein verflämger
und fixer Kerl seid, der sich immer zu helfen

weiß. Seht mal, was das hier für eine Sache
ist. Die Marlen leben nicht, und wir wissen nicht,
stößt der Karton die Köpfe ab oder schlacht er
ihn in. Und die Versicherungsberechtigt sagt, daß
man beides feucht machen soll, den Karton und
die Marke, und daß man ihn dann so fünf bis
10 Minuten andrücken soll und der Herr Dufner
ist, wir drücken schon anderthalb Stunden
mit voller Kraft, aber jetzt kann ich nicht mehr
und hier sind doch noch soner 60—70 Karten
zu befehen. Nun ratet Ihr mal, Eienquischer.“
Ich sch mich erst die Geschichte an, dann
sag ich: „Wie mäs Herr Schiff, wenn wir
die Karten erst richtig naß machen und eine
nach der andern in unsern großen Schraubstock
spannen, da braucht der Herr Dufner nicht zu
drücken.“ Da meinte aber der Schiff, das
ginge nicht, da würden die Karten rein gewischt.
Da kam mir denn ein anderer Gedanke und
haben sie eingesehen, daß er seine Nichtigkeit
hatte.
„Ich hab hinten noch ein Fläschel Fischlein
stehen“, sag ich, „da hab ich mir schon manch-
mal mit geholfen und wie mir neulich in Bießer-
hausen eine Schraube geistert hat, hab ich das
Wasserschiff mit Fischlein bestrimmt und fest-
gelebt. Wenn doch einmal was Flüssiges auf
die Karte wüßte, dann können wir ja auch von
dem Fischlein nehmen, der klebt, leimt und fettet
alles.“
„Eienquischer“, sagt der Schiff, „Ihr seid
ein Goldkerl. Holt mal gleich den Fischlein-
Topf.“
Und dann hab ich immer das Feld bestrimmt
und der Schiff hat die Marke angelegt und Herr
Dufner hat ihr mit dem Wäcker schkräftigt.
Und hat alles vorzüglich gehalten und nur 1/2
Stund gebaut, womit ich achtungsvoll ver-
beilebe. Eienquischer, Wöngör.

Vermischte Nachrichten.

(Unfälle und Verbrechen.) Bei
Antwerpen plage ein Luftballon. Der
Luftschiffer und zwei Insassen stürzten herab und
waren sofort todt. — In der staatlichen Peters-
burger Pulverfabrik hat eine Explosion
in Folge der Unvorsichtigkeit eines Beamten
stattgefunden. Sechs Personen sind verletzt,
eine getödtet. — Ein furchtbarer Sturm hat
im Staate Iowa (U. St.) gewüthet und daselbst große
Verheerungen angerichtet. Eine Brücke ist zerstört,
75 Häuser sind eingestürzt und zahlreiche Personen
sind ertrunken. Zugleich sind auch erhebliche
Ueberschwemmungen eingetreten. Tausende
Morgen bebauten Landes sind verüflutet, zahl-
reiche Familien haben ihre Wohnsitze verlassen.
Der Sturm hat auch die Staaten Minnesota,
Nebraska und Dakota recht arg mitgenommen.
— Ein Zusammenstoß eines mit Spreng-
geschloffen und Patronen beladenen Wagens
der 8. Escadron des preussischen Garde-Kürassier-
Regiments mit einem Pferdebahnwagen er-
folgte Mittwoch auf dem Wilhelmplatz
in Charlottenburg. Unheil ist glücklicher
Weise nicht angerichtet worden. — Das Eisen-
bahnunglück in der Schweiz. Die definitive
amtliche Riste vom Eisenbahnunglück bei Mönchen-
stein verzeichnet 72 agnozürte Tödtte und 10
Verwundete. — Die letzte eingetroffene japanische
Post überbringt die Meldung über den Unter-
gang des Rüstendampfers „Jap. Von der
Katastrophe fand am 4. Juni Mittag, 30
Mannschiff und den Passagieren sind fünfzig
Personen ertrunken. — Darmstadt, 25. Juni.
Das großherzogliche Hofgut Kranzheim ist
ist theilweise abgebrannt, etwa 100 Schafe
und eine Kuh sind umgekommen. Bemerklich
entstand das Feuer in Folge von Brandstiftung.
— Glogau, 25. Juni. Der herrschaftliche
Ruthier Toht in Schien erschöpft drei
seiner schlafenden Kinder, verlegte
seine Ehefrau durch einen Revolverbeschuß
und erbrachte sich selbst auf dem Hausboden.
Das Motiv der That war Dienstenleistung und
Nahrungssorge. — Paris, 25. Juni. Ein
schwerer Sturm, der gestern Abend und
während der Nacht in der Champagne wüthete,
unterbrach bis heute Morgen jeden Telephon-
und Telegraphen-Verkehr zwischen Paris und
jenem Vandestheil. —

(In Folge der schlechten Kartoffel-
ernte des vorigen Jahres ist der Vorrath an
Kartoffeln, die als Speiseware auf den Markt
gelangen, zur Zeit ein se geringer, daß die Preise
unverhältnismäßig in die Höhe gegangen sind.
Auf dem Berliner Markt wurden nach polizeilicher
Ermittlung Kartoffeln in den letzten Tagen mit
5 bis 60 Mark für den Zentner bezahlt. Daß diese
sehr ausnahmsweiser Preisstand ist, ergibt man
aus dem Marktergebnisse zahlreicher anderer Städte.
Es liegen Mittheilungen beispielsweise aus
pommerischen Städten vor, wo Bauern mit
Kartoffeln zu verkaufen auf dem Markt erschienen,
und Käufer den Inhalt der Säde gewaltig an
auf die Straße schütteten, wüßte für den Zentner
unterwerthiger Kartoffeln ein Preis von 450
Mark verlangt wurde. Aehnliche Gewaltthaten
wurden an aus der Umgegend von Potsdam
berichtet. Glücklicherweise stehen solche Vor-
fälle bis jetzt vereinzelt da.
* (Ein Entpflaster im Schlafwagen.
Folgendes Berichtes wird unter dem
Titel der Verharmlosung telegraphirt und wir
wollen dieses Entgegnung nicht brechen. Ein
Frankfurter und dessen Gattin hatten zwei Plätze
in einem Schlafwagen inne, der ziemlich beengt
ist. Gegen Mitternacht erwachte der Kranke unter

heftigen Schmerzen im Rücken und bittet seine
Frau, ihm schnell ein Seiffpflaster aufzulegen.
Das gute Weibchen macht das Pfaster zurecht
und läßt dann zum anderen Ende des Wagens,
und das Pfaster am Pampelstiel zu wärmen,
damit es „recht zieht“. Auf dem Rückwege zum
kranken Gatten geräth die kleine Frau jedoch un-
glücklich auf die Bettdecke in die Höhe und
flucht! Hört das Pfaster im breiten Rücken des
schlafenden Mannchen. In diesem Moment ruft
der kranke Gatte an: „Aber Mary, wo bleibst
Du denn?“ Sieht erst bemerkst die Frau den
Jerkbum. Mit drei Gackelnspringen ist die
Arme bei ihrem Gatten, dem sie das Seiffpflaster
im Hüftersteine mittheilt. Trotz seiner Schmerzen
müß der Kranke lachen und lacht, bis ihm seine
Schmerzen vergehen. Blöthig bringen aus dem
Bette des Verzeihenden Schmerzenseule und
Fische in wilden Gemüth: „Vergottsmillionen-
donnermetter! Was fikt mir da im Kreuz?“
„Du, wie denn das Wasser! Das Bett
brennt! Donner und Doria! Mein Rücken!
Wasser!“ — Wie's weiter kam, erzählt unser
Geschichtschreiber nicht, aber schon war's für den
wider Willen Gekpflasterten nicht!
* (Sein Strafeln.) Studie (um Com-
missionen); „Du, hör mal, ich hab einen Bomben-
moralischen ich möcht heut mal in's Colleg.“ —
„Geht mir auch so, aber hier ist es heute gerade
so verflucht gemüthlich; weißt Du was, laß
mir meinen Käfer darüber entscheiden!“ —
„Deinen Käfer — wie willst Du denn das
anfangen?“ — „Sehr einfach, wir lassen vom
Kellner nen Stück Bier bringen; kriß's der
Fand, dann bleiben wir hier, kriß's aber nicht
— dann „beim Feus“ wird unter allen Um-
ständen in's Colleg gegangen!“

Industrie, Handel und Verkehr.

Infug-Bahnen der Eisenbahn. Die
Verhältnisse in den 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Wetterbericht des Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen
Sonnensicht in Hamburg, (Wochensicht vom 1. Juni 1891)
27. Juni. Sonntag, wolkenlos, schön, warm,
schwül, später auffrischend windig. Streich-
weise Gewitter am Abende.

Gottesdienst-Anzeiger.

Am Sonntag, den 28. Juni 1891, predigen:
Dom: Sonntags 9 Uhr: Superintendent Bode aus
Riede 6 Uhr: Nachmittags 2 Uhr: Diakonus Hüben.
Sonntags 11 Uhr: St. Marien-Gottesdienst. Diakonus Hüben.
Stadt: Sonntags 9 Uhr: Prediger Bornaal. Nach-
mittags 2 Uhr: Pastor Werber. Sonntags 11 Uhr:
Kirchensingen. Sonntags 9 Uhr: Jünglingsverein.
Kriegerbund: Früh 10 Uhr: Pastor Debus. Früh
11 Uhr: St. Marien-Gottesdienst. Kirchensinger: Hauptabgang
Sonntags, den 4. d. M., Abends 8 Uhr.
Neumarkt: Früh 10 Uhr: Pastor Lecher.

Katholische Kirche. Sonntag, den 28. Juni,
ist 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr
Nachmittags-Gottesdienst. Montag, den 29. Juni, am
Feste der heiligen Apostel Petrus und Paulus,
ist 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt und Predigt.

Letzte Telegrame.

Berlin, 26. Juni. Es erregt eines
Auffsehen, daß die Eisenbahnver-
waltung keine Veranlassung nimmt,
über ihr Verhältniß zum Bochumer
Berein Aufschluß zu geben. Das ge-
schieht indeß lediglich, um dem Resultat
der Untersuchung nicht vorzugreifen.
Privat-m wird berichtet, daß die Ver-
waltung den Beweis erbringen kann,
daß sie in den letzten 10 Jahren von
Bochumer Verein nur fehlerfreies
Material bezogen hat.
Br eslau, 26. Juni. Ein Liffa tödtete
die Frau des Gutsbesizers Backstein
ihren schlafenden Gemann durch Arg-
bube, erkletterte hierauf einen Baum
und erhängte sich.
Gra, 26. Juni. Das Befinden des
Grafen Gartenau (Prinz Battenberg)
erregt wieder Besorgniß; die Aerzte
konstatiren ein Magengeschwür.

Aus dem Geschäftsbefreier.

Worte Nr. 30 der
Einfach, Zehnweisen
Bein-Import-Gesell-
schaft (Central-Ver-
waltung Frankfurt
a. M.) ist ein Italien.
Vermouthwein, welcher aus Traubenstücken reiner Was-
terfelder Trauben und Vermouthwein hergestellt ist; ver-
setzt befindet der „Spezial Wein zu erhitzen und ist als
diesbezügliche Mittel ganz besonders zu empfehlen; da durch
süßlich, ital. Traubenreife Saure für absolute Wein-
heit geboten ist. Ganz besonders wird darauf aufmerksam
gemacht, daß dieser italienische Vermouthwein aus sehr ge-
haltvollen extrahirten und garantiert reinem Wein
hergestellt wird, und daher nicht wie bei vielen ähnlichen
Beverages, durch Zucker die geringe Qualität des Weines
verbessert zu werden braucht. Die Verkaufsstellen werden
durch Anzeigen bekannt gemacht.

Schwarze und farbige Seidenstoffe

besitzt aus der Seiden- und von Glaten & Heusen, Glaten,
also aus erster Hand in ihrem Hause zu beziehen.
Wann weinige Arbeiter mit Angabe des Bezugspreis.

Zwangs-Versteigerung. Sonnabend, 27. d. Mts., Vorm. 9 1/2 Uhr...

Obst-Verpachtung. Der diesjährige Obstanhang der Gemeinde...

Haus-Verkauf in Schandorf. Das zu Schandorf Nr. 7 belegene neu gebaute Wohnhaus...

Stadtthäuser-Verkauf. Hausgrundstücke, mit und ohne Garten, in jeder Stadt...

Haus-Verkauf. Ich bin genehm, mein im besten Zustande befindliches Wohnhaus...

Inventar = Auction in Rauen b. Dürrenberg. Donnerstag, den 2. Juli d. Js., von Vormittags 10 Uhr ab...

Kartoffeln! Ich wünsche leistungsfähige Häuser in Frühjahrskartoffeln zu vertreten...

Allen Damen. Deutsche Frauen-Zeitung. Monatlich 3 Nummern, verbunden mit...

kleinere freundliche Logis, neu hergerichtet, mit Wasserleitung versehen...

St. Stage, bestehend aus 2 St., 2 R. Küche, Speisekammer...

Ein Logis mit allem Zubehör ist zu vermieten...

Kindermädchen. Eine herrschaftliche Wohnung ist zu vermieten...

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg. empfiehlt sich bei billigster Provisionsberechnung zum An- u. Verkauf von Werthpapieren...

Es ist die höchste Zeit zum Erwerb Kurhessischer 40 Thaler-Anleihe. An je 10 Stück Kurhess. 40 Thlr.-Loosen...

Bestell-Einladung auf die Hallische Zeitung (Courier) für das III. Vierteljahr 1891. Die Hallische Zeitung ist bekanntlich eine der größten Zeitungen der Provinz...

Wie sorgen wir für die Zukunft unserer erwachsenden Töchter? Antwort unentgeltlich durch Director Carl Weiss, Weimar...

„Dentila“ hilft augenblicklich jeden Zahnschmerz und ist bei hohen Zähnen als auch rheumatischen Schmerzen von überraschender Wirkung...

Ortskrankenkasse der Zimmerer. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Herr Doctor Taubert als Kassen-Arzt mit angenehmen worden ist...

Ziehharmonikas, groß und solid gebaut, mit 20 Doppelflöten, Bässen, Doppelbalg...

Ericot-Anzüge für Knaben empfiehlt in schöner Auswahl billigst A. Senckel, Delgrube 15.

Empfehle meinen geehrten Kunden von jetzt ab lebende und geschlachtete Gänse, Enten, Hähnchen, Tauben, Hühner...

Hamburger Kaffee, fabrikt kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund...

Erdbeeren, täglich frisch geschickt, Heuschkel's Berg.

Germanische Fischhandlung. Lebendfrisch: Seehecht, Schellfisch, Schollen...

Stolze'scher Stenographen-Verein. Sonnabend, den 27. Juni Abends 9 Uhr außerordentliche Versammlung...

Fr. Schreiber's Conditorei empfiehlt Sonntag u. Montag auf dem Kinderplatz...

Schützenhaus. Conditorei u. Café, empfiehlt seine nur einige Minuten vom Kinderplatz im Stadtpark...

Feldschlößchen. Sonntag, den 28. Juni, von Nachmittag ab Tanzmusik...

Theater in Bad Dürrenberg = Reuschberg. Sonnabend, den 27. Juni 1891: Erstes Gastspiel...

Die Tochter der Hölle. Lustspiel in 5 Acten von R. Kneifel, Georg Zauner, Director.

Neues Theater. Sonnabend, 27. Juni. Anfang 7 Uhr. Leptes Auftreten des Herrn Perron...